

FORWARD

DIESEM HEFT IST NR. 4 DER MITTEILUNGEN DER DEUTSCHEN GARTENSTADTGESELLSCHAFT BEIGESCHLOSSEN

GUTACHTEN VON KÜNSTLERN UND GEWERBLERN

(FORTSETZUNG AUS HEFT 16 DER STREITFRAGEN IM DEUTSCHEN KUNSTGEWERBE)

PROFESSOR H. BILLING, KARLSRUHE, SCHREIBT:

Zu dem Aufsatz: »Die Ziele der III. Deutschen Kunstgewerbeausstellung« äußere ich mich wie folgt: □
Die bestehenden kunstgewerblichen Firmen haben nicht den Beweis einer eigenen gefunden und fortschrittlichen künstlerischen Befähigung erbracht. Durch den maschinellen Betrieb sind diese Firmen kaufmännisch und fabrikmäßig einseitig geworden, das Künstlerische wird durch angestellte Zeichner erledigt und meistens auf Grund von Erfolgen kaufmännischer Art vernachlässigt. Es werden Dutzendwaren angefertigt und auf den Markt gebracht.

Künstlerisch fortschrittlich ist tatsächlich keine Firma, die ohne Hinzuziehung eines oder mehrerer Künstler arbeitet. □

Vergleiche das Vorgehen der Möbelindustrien einzelner Berliner, Darmstädter, Mannheimer, Karlsruher, Münchner und Stuttgarter Firmen. □

Das zusammengefügte Wort Kunst-Gewerbe ist bezeichnend und charakteristisch: □

Die Kunst dem Künstler,

Das Gewerbe dem Fabrikanten (Meister).

Es kann nicht von einer einseitigen Stellungnahme für den Künstler gesprochen werden, ebensowenig gar von einer Bedrohung der Existenz vieler kunstgewerblicher Unternehmungen.

Die Erfolge auf der III. Deutschen Kunstgewerbeausstellung sind recht erfreuliche, bemerkenswerte und von hervorragender Bedeutung. □

Der Inhalt des Artikels beweist einen weiten Blick in der Förderung der Kunstindustrie. Die Ängstlichkeit, daß morgen die Kunstindustrien zugrunde gerichtet sind, ist verwerflich und vollständig unbegründet. Erfreulich ist und bleibt, daß neue Ziele und Bestrebungen auftreten, und diese zu unterstützen und zu fördern, wäre eben auch Aufgabe der Kunstgewerbetreibenden.

Es ist mir nicht bekannt, daß die bestehenden Lehrwerkstätten der Kunstgewerbeindustrie in schadenbringender Weise Konkurrenz machen. Diese Einrichtungen sollten als Musteranstalten, solange sie im Zuge künstlerischer Entwicklung bleiben, von der Industrie mit Freude begrüßt und unterstützt werden. □

Karlsruhe, 11. August 1906

(gez.) Professor H. BILLING

DR. DENEKEN, DIREKTOR DES KAISER-WILHELM-MUSEUMS, KREFELD, SCHREIBT:

An das Direktorium der III. Deutschen Kunstgewerbeausstellung,
Dresden 1906

Dresden

Gern entspreche ich der Aufforderung, mich über die halt- und grundlosen Einwände zu äußern, die gegen die diesjährige Dresdner Kunstgewerbeausstellung erhoben sind, auf die Gefahr

hin, allgemein bekanntes zu sagen oder doch Dinge zu berühren, die jedem, der in der künstlerischen Bewegung unserer Zeit steht, geläufig und selbstverständlich sind. □

Nicht neu sind die Beschwerden, die von den »vielen Tausend Kunstgewerbetreibenden« vorgebracht werden. Es sind die oft gehörten Gedankengänge unzufriedener Geschäftsleute, deren Betriebe zumeist einer Kunstherzeugung nach heutigen Begriffen völlig fernstehen. Wenn diese Industriellen behaupten, Kunstgewerbe zu treiben, so können sie dem Vorwurf nicht entgehen, daß sie weder gelernt haben, rückblickend aus vergangenen historischen Entwicklungen zu lernen noch bemüht sind, durch Beobachtungen, Reisen und Studien den Blick zu schärfen für das, was in der Gegenwart vorgeht, und was sich für die Zukunft vorbereitet. □

Und doch sollte man glauben, daß diese Dinge keinem, der sehen will, verborgen bleiben können. □

Seit etwa 1896 haben wir in Deutschland eine aus unserer Zeit erwachsene »angewandte Kunst«. Seit jener Zeit datiert die ans Wunderbare grenzende Erscheinung, daß begabte Künstler auftraten und durch ihr Eingreifen eine Verjüngung und Kräftigung des Kunsthandwerks und der Kunstindustrie herbeiführten. Großen materiellen Nutzen haben die Künstler nicht davon gehabt. Den Gewinn hat die Industrie davongetragen. Was verdankt z. B. nicht die deutsche Industrie dem Genius des leider frühverstorbenen OTTO ECKMANN! Er hat die deutsche Tapetenfabrikation auf eigene Füße gestellt, er hat der Teppichfabrikation, der Möbelstoff-, der Damast- und der Kleiderstoffweberei durch seine Entwürfe neue Werte zugeführt, er hat den Anstoß zu gediegener und geschmackvoller Ausstattung des Buches gegeben und durch seine künstlerische Förderung allen diesen Industrien im In- und Auslande eine Geltung verschafft, um die sie sich vorher vergebens bemüht hatten. Ähnlich haben Eckmann und viele andere Künstler das wichtige Gebiet der Möbelfabrikation – das in der Imitation alter Stile erstarrt war – mit neuem Leben erfüllt, und verwandte Erscheinungen lassen sich auf anderen Gebieten, wie in der Metalltechnik und der Keramik, nachweisen.

Die künstlerische Erfindung war als neues Lebenselement an die Stelle des alten unfruchtbaren Verfahrens getreten. Der »kunstgewerbliche Zeichner« der unechten Renaissance der siebziger und achtziger Jahre mußte vom Schauplatz abtreten. Immer unmöglicher wurde es, alte Möbel, Geräte und Muster abzuzeichnen und nachzubilden oder mit Hilfe von Pauspapier aus Vorlagewerken zu kopieren. Diese Produktionsweise, deren Triebfeder war, am Entwurf zu sparen, ist immer noch nicht abgestorben, aber sie ist der verdienten Bewertung anheimgefallen. In den Augen aller Einsichtigen ist heutzutage derjenige gebrandmarkt, der die Ausbeutung der »Kunst unserer Väter«, die Kunst der Toten, zum Gewerbe macht. Denn die mächtige und breite Woge der neuzeitigen künstlerischen Bewegung hat keineswegs nur in künstlerischen Kreisen, sondern in weiten Kreisen der Gebildeten unseres Volkes Eingang gefunden und die allgemeinen Ansprüche